

Studienergebnisse 2010



Liebe Eltern, liebe Kinder,

„Wie nehmen Kinder die Welt wahr? Wie denken sie, wie lernen sie?“ - Dies sind Fragen, mit denen wir, die „Göttinger Kindsköpfe“, uns beschäftigen. Die „Göttinger Kindsköpfe“ ist eine Forschungsgruppe der Abteilung für Biologische Entwicklungspsychologie der Universität Göttingen, die 2009 ihre Arbeit aufgenommen hat.

Unser Ziel ist es, durch Beobachtungen kindlichen Verhaltens den Ablauf der Entwicklung von Kindern zu erforschen und besser zu verstehen. Dafür führt unser Team Studien zur Entwicklung des Wahrnehmens, Denkens und Lernens bei Kindern im Alter von 1-5 Jahren durch. Wir kooperieren mittlerweile mit 13 Göttinger Kindertagesstätten, führen aber auch Studien in unseren Räumlichkeiten in der Universität im Waldweg 26 durch.

Um heraus zu finden, wie schon ganz kleine Kinder ihre Welt wahrnehmen und verstehen und wie sich dieses Verständnis auf ihre Handlungen auswirkt, sind wir jedoch auf die tatkräftige Unterstützung von Ihnen als Eltern und natürlich insbesondere Ihrer Kinder angewiesen. Im letzten Jahr haben Sie uns durch Ihre große Bereitschaft und Teilnahme ermöglicht, eine Vielzahl an Studien durchzuführen und spannende neue Erkenntnisse über die kindliche Entwicklung zu gewinnen. Dafür bedanken wir uns bei Ihnen ganz herzlich. Die Ergebnisse unserer Studien möchten wir Ihnen nun natürlich nicht vorenthalten. Im Folgenden finden Sie Zusammenfassungen der Studien, die im letzten Jahr in den Kindertagesstätten durchgeführt wurden.

Ihr Team der Göttinger Kindsköpfe

Perspektivenübernahme und die Hemmung von Handlungsimpulsen

Im täglichen Leben ist es unerlässlich, sich in die Perspektive von anderen Personen hineinversetzen zu können. Wir stellen uns täglich vor, was die Menschen in unserem Umfeld, denken, fühlen und wünschen. Diese überaus wichtige Fähigkeit, ist nicht angeboren, sondern entwickelt sich bei Kindern im Alter zwischen drei und fünf Jahren. Diese Fähigkeit wird in der Fachsprache „Theory of Mind“ genannt.

Zeitgleich mit dieser Entwicklung gelingt es drei- bis fünfjährigen Kindern immer besser, Handlungsimpulse zu unterdrücken. Ob diese Fähigkeit bereits vorliegt kann man gut mit Hilfe eines Spiels feststellen, in dem das Kind Aufforderungen von zwei verschiedenen Handpuppen erhält. Folgende Regeln gelten in dem Spiel: Die Anweisung des netten Bären soll das Kind ausführen. Wenn jedoch der böse Drache eine Aufforderung gibt, soll das Kind nicht auf ihn hören und die Handlung nicht ausfüllen. Wird das Kind beispielsweise von der bösen Drachenhandpuppe aufgefordert, sich an die Nase zu fassen, gelingt es ihm mit zunehmendem Alter immer besser, diese Aufforderung nicht auszuführen und den Handlungsimpuls, sich an die Nase zu fassen, zu hemmen.

Wir haben in unserer Studie untersucht, ob der Zusammenhang zwischen diesen beiden Fähigkeiten größer ist, wenn das Kind selbst an der Aufgabe beteiligt ist. Selbst beteiligt zu sein bedeutet, dass das Kind eine eigene Überzeugung in einer Aufgabe hat. Nicht beteiligt ist ein Kind hingegen, wenn es selbst über keine eigene Überzeugung hinsichtlich der gegebenen Situation verfügt.

Wir haben in unserer Studie gefunden, dass es einen stärkeren Zusammenhang gibt, wenn das Kind selbst eine eigene Überzeugung verfügt, als wenn dies nicht der Fall ist.



Barthel, D. & Rakoczy, H. (2010). Der Einfluss der subjektiven Beteiligung auf den Zusammenhang zwischen Theory of Mind und exekutiven Funktionen bei drei- bis fünfjährigen Kindern.

Auswirkungen von Wahlfreiheitsverständnis

„Alle Vögel fliegen hoch!“ – „Alle Kinder fliegen hoch!“ Welches Kind hat keinen Spaß an diesem Spiel!

Als Erwachsene unterscheiden wir bei der Beschreibung und Beurteilung von Verhalten strikt zwischen Handlungen, die eine handelnde Person frei wählen konnte (z.B. sich hinlegen), und solchen Handlungen, bei denen sie aufgrund äußerer Einflüsse nicht anders konnte (z.B. stolpern und hinfallen). In der vorliegenden Studie haben wir die Entwicklung dieses Verständnisses von freien und unfreien Handlungen in der frühen Kindheit untersucht. Außerdem haben wir untersucht, inwieweit dieses Verständnis mit anderen Entwicklungen im Vorschulalter zusammenhängt. Eine dieser Entwicklungen ist zum Beispiel das Verständnis, dass andere Menschen andere Überzeugungen haben als man selbst und die daraus entstehende Fähigkeit, sich in andere Personen hineinversetzen zu können. Zudem haben wir die Frage untersucht, ob auch schon Vorschulkinder ihr Wissen darüber, dass man in manchen Situationen frei handeln kann, nicht jedoch in anderen, für moralische Beurteilungen nutzen.

Dazu wurden mit den Kindern verschiedene Spiele gespielt. So wurden ihnen zum Beispiel Geschichten erzählt, in denen eine Hauptfigur versucht eine Handlung auszuführen, die entweder in ihrem Handlungsspielraum liegt (z.B. vom Stuhl steigen) oder nicht (z.B. vom Stuhl nach oben wegfliegen). Die Kinder sollten beurteilen, welche Handlungen der Person offen standen und welche nicht.

In einer weiteren Reihe von Geschichten sollten die Kinder die Hauptfiguren solcher Geschichten moralisch beurteilen und überlegen, ob man sie bestrafen sollte. Diese hatte entweder eine „böse“ Handlung ausgeführt, obwohl sie diese nicht absichtlich herbeigeführt hat (z.B. der Ball, den Marie an die Wand werfen will, wird durch

eine Windböe so abgelenkt, dass ein anderes Kind ihn an den Kopf bekommt) oder eine „gute“ Handlung, obwohl sie eigentlich eine böse Handlung ausführen wollte (z.B. möchte Max heimlich Geld vom Tisch wegnehmen, kann dies aber nicht, da das Geld am Tisch festgeklebt ist).

In weiteren Aufgaben wurde überprüft, ob Kinder verstehen, dass Reflexe unabsichtlich sind (bei den Kindern wurde der Kniesehnenreflex ausgelöst, und sie wurden gefragt, ob sie die Beinbewegung mit Absicht gemacht haben oder nicht). Schließlich wurde die Fähigkeit zu Perspektivübernahme mit einer Geschichte überprüft, in der die Hauptfigur eine falsche Überzeugung hatte und das Kind deren Perspektive beurteilen sollte.

Es stellte sich heraus, dass das Verständnis davon, in welchen Situationen man eine freie Wahl hat und in welchen nicht, eng mit anderen sozialkognitiven Entwicklungen im Vorschulalter zusammenhängt. Jedoch scheinen Kinder in diesem Alter ihr Verständnis noch nicht für moralische Beurteilungen zu nutzen.



Josephs, M. & Rakoczy, H. (2010): Die Entwicklung des Wahlfreiheitsverständnisses als spezifischer Fall der Folk Psychology.

Inwieweit lassen sich Kinder von Meinungen fremder Personen beeinflussen?

Kinder lernen täglich viele neue Dinge durch direkte Beobachtung ihrer Umgebung. Trotzdem gibt es etliche Bereiche der Umwelt, die durch direkte Erfahrungen nicht ergründbar sind. Daher sind Kinder, wenn sie unbekannte Sachverhalte ergründen wollen (z.B. den Namen ihrer Heimatstadt), sehr oft auf Informationen oder Ratschläge dritter Personen angewiesen. Nicht alle Ratschläge sind aber gleich gut, und nicht alle Ratgeber sind gleich verlässlich.

In der vorliegenden Studie sind wir deshalb der Frage nachgegangen, wie sich die Fähigkeit entwickelt, zu unterscheiden zwischen besseren und schlechteren Ratgebern.

Die Kinder, die an der Studie teilnahmen, spielten mit einem Holzpuzzle, bei dem das letzte Puzzleteil fehlte. Daraufhin wurde den Kindern eine Auswahl von fünf Puzzleteilen vorgelegt, die in die verbliebene Lücke passen könnten. Zuerst wurde das Kind gebeten, eine Schätzung abzugeben, welches das richtige Puzzleteil sei. Dann äußerte ein Ratgeber (dargestellt durch eine Handpuppe) einen Ratschlag, welches Teil seiner Meinung nach am besten in die Lücke passen würde (immer ein anderes Teil als das vom Kind gewählte). Daraufhin traf das Kind seine endgültige Entscheidung. Insgesamt gab es zwei verschiedene Ratgeber (Frosch und Eichhörnchen), die sich darin unterschieden, wie kompetent sie sich vorher in anderen Aufgaben erwiesen hatten.

Durch diesen Versuchsaufbau hatten wir die Möglichkeit zu untersuchen, ob Kinder sich stärker an die Meinung des kompetenten Ratgebers anpassen als an die Ratschläge des nicht-kompetenten Ratgebers. Außerdem haben wir überprüft, ob die

„Ratgeberanpassung“ des Kindes mit der Fähigkeit zur Perspektivübernahme zusammenhängt. Diese Fähigkeit wurde untersucht, indem Kindern eine Geschichte erzählt wurde von einer Person, die bestimmte Dinge nicht weiß, und das Kind soll sagen, wie die Welt aus der Perspektive dieser Person aussieht.

Dabei fanden wir heraus, dass 3- bis 5jährige Kinder nicht wahllos von allen möglichen Personen ihrer Umgebung Informationen annehmen, sondern in ihrem Vertrauen selektiv sind und sich stärker der Meinung von kompetenten Ratgebern anpassen. Außerdem unterscheiden Kinder besser zwischen den beiden Ratgebern, wenn sie schon bessere Fähigkeiten zur Perspektivübernahme entwickelt haben.



Ehrling, C. & Rakoczy, H. (2010). Die Integration von Expertenmeinungen in das individuelle Urteil bei drei- bis fünfjährige Kindern.

Weißt Du das oder glaubst Du es nur? Ab welchem Alter unterscheiden Kinder zwischen zuverlässigen und unzuverlässigen Aussagen

Kinder müssen als „Sprachanfänger“ die Kommunikation mit den anderen Menschen ihres Umfeldes erst erlernen und sich dabei ständig verbessern. Dabei ist es wichtig, dass sie verschiedene Arten von Sätzen unterscheiden können.

Trotz oberflächlicher Ähnlichkeit unterscheiden sich beispielsweise die Frage „Kommt Peter heute zum Kuchenessen?“ und die Ankündigung „Peter kommt heute zum Kuchenessen.“ gravierend hinsichtlich ihres Informationsgehaltes und der Absicht des jeweiligen Sprechers. Abgesehen von der Bestimmung des Informations- oder Wahrheitsgehaltes einer Aussage müssen Kinder auch lernen, welche Kommunikationsregeln ihr zugrundeliegen. So darf der Fragende normalerweise mit einer Antwort seines Gesprächspartners rechnen, während von einer Ankündigung erwartet wird, dass die Information der Wahrheit entspricht.

Unserer alltäglichen Kommunikation liegen also ganz bestimmte Regeln zugrunde, an die sowohl Sprecher als auch Zuhörer gebunden sind.

In einer früheren Studie, die in Leipziger Kindergärten durchgeführt wurde, konnte gezeigt werden, dass sich Kinder bereits im Alter von 3 Jahren dieses regelhaften Charakters von Sprache bewusst sind und auf die Einhaltung von Kommunikationsregeln achten. So kritisieren sie beispielsweise einen Sprecher, wenn dieser die Handlung einer Puppe falsch beschreibt. Im Falle einer Aufforderung eines Sprechers an einen Handelnden weisen sie jedoch die handelnde Puppe zurecht, wenn diese der Aufforderung zuvor nicht gefolgt war.

In der aktuellen Göttinger Studie untersuchen wir nun, ab welchem Alter Kinder solche Regeln auch in Kommunikationssituationen anwenden, in denen es um zukünftige Ereignisse geht. Die spontanen Reaktionen der Kinder zeigen, dass sie eine Puppe, die ein Versprechen bricht, ungleich stärker kritisieren als eine, deren Vorhersage nicht eintrifft.

Damit weisen unsere Ergebnisse darauf hin, dass 3- bis 4jährige Kinder schon ein differenziertes Verständnis von den Normen haben, die unterschiedlichen Satztypen zugrundeliegen.



Lohse, K., & Rakoczy, H. (2011). *Children's understanding of future-directed speech acts*. Konferenz-Präsentation: Biennial Meeting of the Society for Research in Child Development (SRCD), 31. März – 2. April, 2011, Montreal, Kanada.

Göttinger Kindsköpfe

Anschrift Waldweg 26
37073 Göttingen

Tel 0551 399237

Mail kindskoepfe@gwdg.de

Web www.kindskoepfe.uni-goettingen.de

